

23. I. 1917

Die Parlamentspräsidenten in Berlin. Eine Rede Dr. Helfferichs.

B. Berlin, 22. Jänner. Der Vertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Helfferich, gab heute zu Ehren der Präsidenten der Parliamente der verbündeten Staaten ein Mahl, zu dem der Reichskanzler, die Staatssekretäre, der Kriegsminister, die diplomatischen Vertreter der verbündeten Staaten, die Vizepräsidenten des Reichstages und andere führende Parlamentarier sowie Beamte der Reichsämtler erschienen waren.

Dr. Helfferich begrüßte die Präsidenten mit einer Ansprache, in der er es als glückliches Vorzeichen erklärte, daß der lange geplante Besuch gerade jetzt verwirklicht werde, da die verbündeten Völker durch Ablehnung des Friedensangebotes seitens der Feinde, welche den Vernichtungskrieg bis aufs Messer erklärt haben, dringender als je zu äußerster Kraftanstrengung und geschlossener Einheit, zu Kampf und Arbeit aufgerufen würden. Wie unsere Völker, sagte der Staatssekretär, die Lage begriffen haben, so müssen auch die Feinde sie begreifen lernen. Diese Zusammenkunft und die herzliche Uebereinstimmung zwischen den Volksvertretern zeigt abermals, wie falsch die Feinde gerechnet haben. Hier gibt es keine Militärkräfte, sondern ein einziges großes Volksheer, das trotz allem durchhalten und siegen wird. Von diesem überall gleichen Geiste unbedingten Vertrauens auf das göttliche Lebensrecht unserer Völker, auf ihre unerschöpfliche Kraft und Opferbereitschaft werden die Präsidenten zu Hause berichten und die Volksvertreter werden mit aller Kraft die gute Sache bis zum Siege führen helfen.

Erwiderung Dr. Schwesters.

Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Schweser dankte zunächst im Namen der anwesenden Parlamentspräsidenten der verbündeten Reiche und führte sodann aus: In tiefster Stunde sind die Präsidenten der Volksvertretungen der verbündeten Staaten zusammengetreten, um engen und innigen Austausch ihrer Gefühle und Gedanken zu pflegen. Von Stolz erfüllt sind sie über den Empfang, der ihnen in Berlin zuteil geworden ist. Mit tiefem Danke kehren sie wieder in

die Heimat zurück. Die Friedensbotschaft, die hinausging, ist verflungen, weil die Entente der Ansicht war, daß derjenige, der die Waffe erhielt, der Sieger sei. Die Friedensbotschaft, die von dem Gedanken ausging, daß der Stärkere nachgeben solle, war vergeblich. Nun kommt der letzte Gang, der ungemein hart und blutig ausfallen wird. Alle, die wir hier sitzen, sind tief erfüllt von den ungeheuern Mühen und Opfern, die unsere Heldenjöhne an den Fronten für das Vaterland bringen. Wir wollen ihnen Treue um Treue halten, bewundernd auf ihre Heldentaten blickend. Ich ersuche Sie, meine Herren, mit mir anzustoßen auf unsere Heldenjöhne, die sich an der Front für des Vaterlandes Wohl und Wehe opfern. Unsere verbündeten Armeen und ihre bewährten Führer — sie leben hoch!

Reichstagspräsident Dr. Kaempf veranstaltete abends anläßlich der Anwesenheit der Parlamentspräsidenten der verbündeten Staaten einen größeren Empfang.